Kiderlen-Wächter †

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Militäraviatik

Nun fliegt der Mensch! Sein Aeroplan
Schraubt siegreich sich empor ins Blaue.
Zwölf Jährchen her, wer dachte dran,
Daß er dereinst solch Wunder schaue?

Doch ward die Freude oft vergällt:
Der Flieger-Tod mag Keinen schonen!
Und überdies — so will's die Welt —
Wer fliegt, der muß dem Kriege fronen.

Er muß, das ist nun seine Pflicht,
Den Feind mit Bomben regalieren.
Kein Nachbarland, darin sie nicht
Die neue Kriegskunst praktizieren.

Die Schweiz, in schöner Friedlichkeit,
Wollt' anfangs dieses Ding verschmähen,
Nun muß auch sie, 's ist hohe Zeit,
Ihr Heer mit Kriegsflugzeug versehen.

Woher das Geld? Der gute Staat
Hat seine Not es herzupumpen.
Drum, Bürger, mach dein Gold parat
Und laß dich dieses Mal nicht lumpen!

Mag sein, die Gabe lohnt sich gut:
Wenn all die Aeroplane rattern,
Bekommt die Friedenstaube Mut
Aufs neu land-ein und -aus zu flattern.

Nachtbuebeliedli

(Schwyzermundart)

Stönd uf, ihr Dundersmaitli!
Dr schloffed wie im Grab.
Es schönt, — juhee im Schwyzerland! —
Es schönt jo lang scho d'Sunne
Dur alli Dächer ab.

O Meister, liebe Meister,
D'Nachtbuebe hend is gwekt.
Si hend, — juhee im Schwyzerland! —
Si hend ob's Bethlis Chamer
Nächt 's Schindledach abdekt.

Was köt dän au üch 's Bethli?
As ist scho lang im Fäld.
As ist, — juhee im Schwyzerland! —
As ist scho burlimunter,
Und juzed eis dur d'Wält.

O Meister, liebe Meister,
Und reded ihr äso, —
Us hend, — juhee im Schwyzerland! —
Us hend au Buebe bräuged,*)
Mer hend s' dur's Türli glo!

*) um Einlaß geworben

Meinrad Lienert

Ministerwechsel

In Deutschland macht sich je länger je mehr ein empfindlicher Mangel an fähigen Köpfen in der Regierung bemerkbar.

Je absoluter ein König,
Desto öder wird's um ihn her.
Der Männer gibt es nur wenig,
Bediente gibt es mehr.

Ein eigenwilliger König
Treibt's wohl ein Weilchen mit Glück.
Die Lumpen sind untertänig,
Die Besten ziehn sich zurück.

Schon mangelt's an allen Enden!
Kein Mann auf weiter Flur!
Gefesselt an beiden Händen —
Wer möcht's? Eine Kreatur?

Heut' schallt es hunderttönig
„Hurrah! Bald wird es sein:
In deinem Purpur, Herr König,
Stehst du einst ganz allein . . .

L. H. D.

Kiderlen-Wächter †

Solang man sich erinnern kann
war dieser das Karnickel.
Nun setzen sie die Schaufel an
und greifen zu dem Pickel.

Sie graben ihm sein letztes Loch;
nun wird er diskutabel.
Es heißt: „Im Grunde war er doch
nicht gar so miserabel.

Und wenn man's recht betrachten tut,
war mancher seiner Taten
doch schließlich ganz verteufelt gut
und wirklich wohl geraten.

Und überhaupt — und außerdem:
er war ein wackrer Kämpe.
Und wer's nicht glaubt, wirkt unbequem
und kriegt eins mit der Plempe."

Das alte Liedlein hört man hier
an neuen Strophen weben:
Was lebt und wirkt, erdrosseln wir;
die Toten läßt man leben.

Paul Altheer

Tanzpause

„Mer wänd echli verschnuufe.
Mer wänd es bitzli Rueh."
De Ruedi bstellt en Brate,
Es Schöppli Wii derzue.

Und 's Rösli rodt si, wie wänn's
Dihäime Gastig hett.
Es gid em Ruedi d'Platte
Und macht si tundersnett.

Die schönste Möckli gid 's em,
De Ruedi mueß es neh.
Er häd na nie e gschickters,
E liebers Mäitli gseh.

Es dunkt e, 's sei na niene
Es Asse besser gsii,
Na nie so guet de Brate,
Na nie so guet de Wii.

Es nimmt mi gar nüd Wunder,
Gwüß nüd en Augeblick.
Dänk nu, was häd's für Gwürz drin:
Drüü Löffeli voll Glück.

Drüü Löffeli voll Liebi,
Und zletscht als Muschgetnuß
Drüü Löffeli voll Hoffnig
Im Häiwäg uf en Chuß.

Ernst Eichmann